

L: Sir 5,1–8 Ev: Mk 9,41–50

HIMMEL UND HÖLLE

Es sind schon sehr deftige Worte, die wir jetzt gehört haben. Gerade in solchen Fällen ist es sehr wichtig, nicht nur die Bildsprache der Antike gut zu kennen - um keine falschen Schlüsse zu ziehen - sondern auch den Zusammenhang etwas unter die Lupe zu nehmen, in dem diese Worte vom "Gliedmaßen ausreißen" zu finden sind, damit wir mit dem "Ausreißen" nicht an der falschen Stelle ansetzen.

Der größere Zusammenhang stellt uns eine ungeheure Spannung vor Augen. Wir haben heute das Ende des 9. Kapitels aus dem Markusevangelium gehört. Dieses 9. Kapitel beginnt mit der Schilderung der Verklärung Jesu auf dem Berg. Wir haben es also heute buchstäblich mit einer Spannung zwischen Himmel und Hölle zu tun. Es beginnt mit dem himmlischen Licht, in das Jesus getaucht ist, und der Stimme, die aus der Wolke kommt und Jesus als geliebten Sohn bezeichnet, auf den die Jünger hören sollen, und es endet mit der Warnung vor der Hölle, in die man besser nur einzelne Gliedmaßen gelangen lässt, als als Ganzer hineinzustürzen.

Wieso endet dieses Kapitel, das so himmlisch beginnt, mit einem solch massiven Schuss vor den Bug der Jünger? Wenn man das ganze Kapitel liest, dann versteht man die drastische und dringende Warnung Jesu.

Bald nachdem Jesus mit den Jüngern vom Berg der Verklärung wieder herabgestiegen war, hat Jesus zum zweiten Mal von seinem kommenden Leiden, Sterben und Auferstehen gesprochen. Aber wie schon beim ersten Mal, als Petrus wegen seines Widerstandes gegen den Weg Jesu sogar als "Satan" bezeichnet wurde, verstehen die Jünger nicht. Sie sind wie undurchdringlich für die Botschaft des Dienens. Unmittelbar nach dieser Ankündigung Jesu streiten sie nämlich, wer der "Größte" unter ihnen sei. Jesus muss ihnen eine Lehre erteilen (sie wird nur wieder nichts nützen): Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

In der nächsten Szene regen sich die Jünger über jemanden auf, der im Namen Jesu Dämonen austreibt und dabei scheinbar anders als sie Erfolg hat. Sie wollen, dass Jesus es verbietet. Sie sind also von Machtansprüchen, Karrieredenken und vom Gruppenegoismus (nur wir sind die Guten) erfüllt.

Jetzt folgt die Warnung Jesu, die in dieser Form sicherlich die dramatischste und drastischste des ganzen Evangeliums ist:

"Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer versenkt würde."

Jesus stellt den Jüngern, die nach "Größe" streben, die Kleinen gegenüber - damit sind die Machtlosen, die Einfachen, die wenig Gebildeten, ... gemeint, die auf das Zeugnis der Jünger angewiesen sind. Wer ihnen zum "Skandalon" wird - d.h. zum "Stolperstein" zum Anlass den Glauben an Jesus zu verlieren - für die wäre es besser, mit dem Mühlstein um den Hals ins Meer versenkt zu werden. Das ist ein drastisches Bild, denn nach der Überzeugung der damaligen Zeit gab es nur für diejenigen Hoffnung auf Auferstehung, die in der Erde Israels begraben werden. Wer im Meer versunken ist, für den gibt es keine ewige Zukunft. Jesus sagt also: Wer sich so verhält, dass er zum Skandalon für die Kleinen wird, kann nicht in das Reich Gottes eingehen, nicht in dieser und nicht in der ewigen Welt.

Das Verhalten aber, das Jesus hier anprangert, ist das Streben nach Größe und Macht, nach Glanz und Gloria, das Trachten nach den ersten Plätzen. Wer sich so verhält, der kann kein Zeuge für Jesus sein, der gekommen ist, um zu dienen, nicht um sich bedienen zu lassen.

Das Schlimme ist, wenn die Jünger diese Worte Jesu nicht beherzigen, dann kommt es vor - was immer wieder auch geschieht (auch unter uns) - dass diejenigen, die eine christliche Gemeinschaft suchen, beim genaueren

Hinsehen bemerken, dass diese durch Eifersucht, Neid, Arroganz, Gruppenegoismen, ... zerrissen ist, so wie es in allen weltlichen Gruppen der Fall ist, und so wird das Zeugnis für Jesus um seine Kraft gebracht.

Wenn im Tun (Hand), in der Ausrichtung des Weges (Fuß) oder im Begehren (Auge) diese Verhaltenstendenzen auftauchen, " reiß sie aus" ,bevor sie das ganze Leben erfassen und vergiften.

Wenn Jesus hier vom "Feuer der Hölle" spricht, denken wir an den Ort ewiger Strafe, in die die Verdammten geworfen werden. Wörtlich heißt es das Feuer der Gehenna, man könnte es auch so übersetzen: das Feuer der großen Müllhalde hinter Jerusalem.

Diese Feinheit hat Bedeutung, man sollte sie nicht unterschlagen, denn sie macht deutlich, was die Hölle eigentlich ist: Wer nicht mit Jesus dienen will, sondern die Wege der Herrschaft sucht, der entfernt sich von Jesus - auch wenn er ihm äußerlich nahe zu sein scheint. Wer sich aber von Jesus entfernt, entfernt sich vom Leben selber. Der Lebensstrom versiegt.

Ein Organismus, in dem kein Leben mehr ist, beginnt zu zerfallen. Der Wurm, der nicht stirbt und das Feuer, das nicht erlischt, beschreiben den Vorgang der Verwesung. Jesus beschreibt damit den zweiten Tod. Jesus warnt die Jünger also mit harschen Worten: Wenn die Jünger nicht wirklich die Spur halten und den Weg des Dienens gehen, haben sie keine Zukunft, nicht in dieser und nicht in der kommenden Welt.

Das letzte Wort ist schließlich eine Mahnung und Ermutigung: "Jeder wird mit Feuer gesalzen werden" - jetzt ist von einem anderen Feuer die Rede. Es ist das Feuer des Heiligen Geistes, der den Bund zwischen Jesus und den Jüngern besiegeln soll. So können sie zum Salz werden, dass der Verwesung entgegenwirkt.

Habt Salz in euch, haltet Frieden untereinander. Wenn die Diskussion, wer denn der Erste und der Beste sei, endlich abgelöst wird, durch die Sehnsucht, einander zum Leben zu dienen, dann wird die Jüngergemeinschaft Salz und Licht für die Welt.